

Chronik der Berufsschule Neunkirchen

Überblick:

1875:

An die Bürgerschule in Neunkirchen wurde eine „gewerbliche Fortbildungsschule“ angeschlossen. Durchgeführt wurden Vorbereitungskurse für die Gesellenprüfung in drei Klassen.

Diese gewerbliche Fortbildungsschule war zwar eine Pflichtschule, dessen ungeachtet blieb der Schulbesuch damals sehr mäßig und konnte trotz Mahnung nur wenig gebessert werden. Das Schuljahr begann im Oktober und endete im Mai 1876, Leiter dieser ersten Berufsschule war Josef Eckhart.

Die Unterrichtstage waren Montag und Mittwoch von 18 Uhr bis 20.30 Uhr. Der Fortbildungskurs wurde am Freitag von 18 Uhr bis 20 Uhr sowie an Sonntagen von 10 Uhr bis 12 Uhr durchgeführt.

1878/79:

Der Besuch der Fortbildungsschule hat sich wesentlich gebessert, der zuständige k.k. Landeschulinspektor war mit dem Besuch sehr zufrieden.

1882/83:

Nicht zufrieden war man aber mit den Leistungen, als nur 64% der Lehrlinge die Schule positiv abschließen konnten.

Der Amtsschulrat von Neunkirchen beschaffte für den Buchhaltungsunterricht 15 Mappen und Bücher zur Anleitung des Buchführungsunterrichtes und stellte die erforderlichen Lehrbehelfe und Lernmittel bei.

1886/87:

Das Fachzeichnen an Hand von Zeichenmodellen wurde eingeführt.

Am 29. Mai 1887 wurde die Ausstellung der Fortbildungsschule besonders gelobt.

1887 betrug der Schülerstand schon 111 Lehrlinge, der größte Teil von ihnen war „Metalldreher“ und sogar junge Tagelöhner mussten einen Vorbereitungskurs besuchen.

1887/88:

Das Schuljahr wurde am 2. September 1888 eröffnet.

Die Fortbildungsschule bestand aus 2 Vorbereitungsklassen und einer Fortbildungsklasse. Der Leiter der Schule war Gustav Dittrich und die Lehrer waren Josef Malicek, Josef Oppelt und Otto Roscher.

1891/92:

Um in der Klassifikation eine gewünschte Übereinstimmung zu erzielen, hatte das Unterrichtsministerium eine „Notenscala“ vorgeschrieben, die mit diesem Schuljahr zur Anwendung zu bringen war.

Die durch „sittliches Wohlverhalten“ ausgezeichneten Lehrlinge wurden 1892 beispielsweise durch den „löblichen Ortsschulrat“ mit 35 fl belohnt.

1894:

Im Februar erfolgte eine erste Verfachlichung – probeweise wurde ein Fortbildungskurs für Lehrlinge und Gehilfen des Maurer- und Steinmetzgewerbes eröffnet. 26 Schüler nahmen an diesem Kurs teil.

1895:

Mangels geeigneter Räume konnten nicht alle schulpflichtigen Lehrlinge zum Schulbesuch angehalten werden.

1898:

Der „Hohe k.u.k.-Landesschulrat“ erteilte mit Erlass vom 25. August 1898, Zahl 8845, die Bewilligung, dass die gewerbliche Fortbildungsschule einen fachlichen Fortbildungskurs für Handelslehrlinge errichten darf.

1904/05:

Einführung des „Normallehrplanes“ an der Berufsschule.

1907:

Der Gewerbliche Fortbildungsschulrat wurde neu geregelt - Die Höchstzahl der Schüler für einen Vorbereitungskurs wurde mit 60 und für einen Fortbildungskurs mit 45 festgelegt.

1909:

Es wurde wieder die Möglichkeit geschaffen, den Sonntagvormittag für den Unterricht stärker in Anspruch zu nehmen, um die Zahl der Wochenstunden zu vermindern.

1914 – 1918:

Im ersten Weltkrieg war das gewerbliche Fortbildungsschulwesen einer starken Belastung ausgesetzt.

1922:

Einführung der allgemeinen Verfachlichung.

1939:

Die Steinfeldschule wurde in Kreisberufsschule umbenannt.

1945:

Das Schuljahr 1945/46 wurde am 4. November 1945 eröffnet.

Die Unterrichtsräume in der Steinfeldschule waren in den letzten Apriltagen 1945 durch Brandstiftung zerstört worden, sodass der Unterricht in den ohnehin beengten Räumlichkeiten der Hauptschule in der Fabriksgasse und weiteren fünf verschiedenen Orten aufgenommen werden musste.

Die Zustände waren chaotisch, weil in der Zeit des Nationalsozialismus ein Großteil der Lehrlinge trotz längerer Lehrzeit kaum die Schule besucht hatte.

Da auch fortgesetzt Lehrlinge aus der Gefangenschaft zurückkehrten, konnte die Schule lange Zeit nicht zur Ruhe kommen. Lehrwerkstätten gab es noch nicht, ebenso standen keine Lernbehelfe und Zeugnisse zur Verfügung.

Der Fortbildungsschulrat führte die Kurzstunde (45 Minuten) ein und als Lehrmittelbeitrag wurde von den Lehrlingen S 3.- eingehoben.



In der Dittrichstraße 12 stand die beschädigte Kreisberufsschule

1948:

Gemeinderat Direktor Schulrat Leopold Schruf forderte die Schaffung von Lehrwerkstätten. (Bürgermeister Graf stellte die von den USIA überlassenen Baracken in der Sandgasse in Aussicht, dieser Plan wurde aber nie realisiert).

1950 – 1954:

Wiederaufbau der Steinfeldschule.

1953:

Aufnahme des Unterrichtsbetriebes in den eigenen Lehrwerkstätten im Keller der Steinfeldschule.

In den folgenden Jahren machte die Berufsschule durch Ausstellungen – organisiert von Ing. Hugo Rathpoller – immer wieder auf ihre Leistungen aufmerksam.

1953/54:

Der Schulsprengel der Berufsschule Neunkirchen wurde neu festgelegt. Er umfasste alle Gewerbe im Bezirk Neunkirchen und die Former und Gießer des Bezirkes Wr. Neustadt. In 40 Klassen wurden insgesamt 1045 Schüler von 30 Lehrern unterrichtet.

Von den 1045 Lehrlingen erreichten 848 das geforderte Lehrziel. Doch immer noch war die Schule auf mehrere Schulorte aufgeteilt, so blieben etwa die Maurer in den Räumen der „Gmeindlmühle“ untergebracht.

1954/55:

Am 3. Oktober 1954 wurde das Berufsschulgebäude „Steinfeldschule“ durch Landeshauptmann-stellvertreter Popp im Beisein von vielen Ehrengästen eröffnet. Anlässlich der Ausstellung und der Feier zum 80jährigen Bestand der Gewerblichen Berufsschule in Neunkirchen wurde der Direktion und dem gesamten Lehrkörper Dank und Anerkennung durch die vorgesetzte Dienstbehörde ausgesprochen.

1956/57:

Bei den 4. österreichischen Berufsschulschimeisterschaften vom 1. – 3. März 1957 in Bad Goisern konnten Schüler aus der Berufsschule Neunkirchen im Spezialsprunglauf und im Abfahrtslauf gute Ergebnisse erzielen.

1959/60:

Die Schulbücherei erfreute sich großer Beliebtheit, 964 Bücher waren entlehnt worden.

1969:

Mit Beginn des Schuljahres 1969/70 wurde die Gebietsberufsschule, in der Bäcker, Fleischhauer, Friseure, Maler, Schlosser, Schneider, Tischler usw. unterrichtet wurden, in die „Landesberufsschule für metallverarbeitende Gewerbe der Industrie“ umgewandelt. Gleichzeitig wurden das Schülerheim und die Lehrwerkstätte in der Triester Straße neu errichtet.

Das bedeutete vorerst aber auch, dass die Schüler mehrmals täglich den Weg vom Schülerheim zur Steinfeldschule in der Rohrbacherstraße zu Fuß zurückzulegen hatten. Darüber hinaus mussten aus Platzmangel einige Klassen in den Lehr- und Aufenthaltsräumen des Schülerheimes unterrichtet werden.

1983/84:

Durch die Errichtung eines neuen Schulgebäudes – Direktionsbereich, 15 Klassen, Nebenräume sowie ein Turnsaal – in unmittelbarer Nähe von Schülerheim und Werkstätte in der Triester Straße, konnten diese Mängel behoben werden.

Um den Unterricht nach dem letzten Stand der Technologie gestalten zu können, wurden in der Folge im Keller und im Werkstättengebäude entsprechende Laborräume behelfsmäßig eingerichtet.

Mit 15. Juni 1984 erfolgte im Beisein von Bürgermeister Felix Rigler, Landeshauptmannstellvertreter Leopold Grünzweig sowie vieler Ehrengäste die feierliche Eröffnung des neuen Schulgebäudes durch Landeshauptmann Siegfried Ludwig. Anlässlich der Eröffnung der Schule übergaben die Schüler einen selbst gefertigten Kinderspielplatz den jüngsten Bürgern der Gemeinde Neunkirchen.

1996:

Die Landesberufsschule erhielt durch das Land NÖ ein eigenes Laborgebäude mit 14 Laborräumen und dazugehörigen Einrichtungen im Bereich Automatisierungstechnik (pneumatische, hydraulische und elektrische Steuer- und Regelsysteme), Einrichtungen im CNC-, CAD- und CAM-Bereich sowie Ausstattungen im Bereich „Kunststoff“. Die gesamten Investitionen beliefen sich auf fast 30 Millionen Schilling (€ 2,2 Millionen).

1997:

Um die neu geschaffenen Labor- sowie Werkstätteneinrichtungen voll auszunützen, wurde das „Technologiezentrum für Metalltechnik – Gemeinnütziger Verein für Aus- und Weiterbildung“ gegründet. Dadurch können ehemalige Schüler, Facharbeiter sowie Mitarbeiter von Firmen in Fortbildungskursen usw. durch Lehrkräfte der Landesberufsschule geschult werden.

1998:

Durch eine Spende der Wirtschaftskammer NÖ, Sektion Industrie, wurde die Ausstattung der Lehrwerkstätte mit einer 7,6 Tonnen schwere Tafelschere sowie von je sechs modernsten MIG/MAG- und WIG-Schutzgasschweißanlagen mit Vorführstand im Gesamtwert von 1,6 Millionen Schilling (€ 120 000.-) auf den neuesten Stand der Technik gebracht.

2000:

Ab Jänner bestand die Möglichkeit in den Räumen der Landesberufsschule in Seminaren die Voraussetzungen zur Ablegung der Berufsreifeprüfung zu erhalten.

2001:

Das Land Niederösterreich finanzierte eine neue CAD/CAM-Ausstattung – 22 PC, 2 A2-Drucker sowie 2 „Beamer“ im Gesamtwert von fast 1,5 Millionen Schilling (€ 110 000.-). Außerdem wurden vom Land Niederösterreich und von der Wirtschaftskammer, Sektion Industrie, eine Schneid- und Schweißanlage „CNC-Laserschneidmaschine TLC 1005“ sowie eine „CNC-Abkantpresse TrumaBend V85“ von der Firma Trumpf aus Pasching, OÖ, im Gesamtwert von mehr als 13 Millionen Schilling (€ 950 000.-) zur Verfügung gestellt.

2004:

Auf Grund vermehrt auftretender Baumängel am bestehenden Werkstättengebäude wurde am 19. April 2004 mit dem Neubau begonnen. Gebaut wurde auf dem ehemaligen Hartplatz, der angrenzenden Grünfläche der Sportanlage sowie einem Teil des Parkplatzes. Auf einer Nutzfläche von 3183 m² (alte Werkstätte 1107 m²) wurden 21 Werkstätten – Handwerkstätte für Grundausbildung, Wärmebehandlung, Modellbau, Formerei und Gießerei, Stahlbau, Dreherei-Grundausbildung, Dreherei-Fachausbildung, Fräseerei-Grundausbildung, Fräseerei-Fachausbildung, Schleiferei, Formenbau, Erodieren und Polieren, Metalldesign (Graveur, Gürtler, Metalldrücker), Gasschmelzschweißen, Elektroschweißen, Schutzgasschweißen, Kunststoffschweißen, Schweißroboter, CNC-Drehen, CNC-Fräsen und CNC-Laser (Schneiden, Schweißen und Abkantbiegen), eine Werkzeugausgabe, ein Besprechungszimmer und ein Lehrerzimmer sowie verschiedene Nebenräume errichtet.

Die Gesamtkosten beliefen sich auf mehr als 10,3 Mill. Euro (ATS 142 Mill.), inkludiert sind darin auch Neuanschaffungen von Einrichtungen, Geräten und Maschinen.

Unter kräftiger finanzieller Mithilfe (€ 600 000.-) von der Wirtschaftskammer NÖ, Sparte Industrie, wurden zwei CNC-Drehmaschinen (Emcoturn 345 II), zwei CNC-Fräsmaschinen (Deckel-Maho DMU 50), ein Werkzeugeinstellgerät (Zoller Venturion 400) sowie eine Messmaschine (Wenzel Smart CMM) angekauft.

Außerdem überließ die WKO Sparte Industrie der Landesberufsschule einen Schweißroboter „igm“ mit 6 Ausbildungsplätzen (6 PC, 12 Monitore) im Werte von € 80 000.-

2005:

Am 5. September 2005 wurde im neuen Werkstättengebäude das erste Mal unterrichtet.

2006:

Die Eröffnung durch Landeshauptmann-Stellvertreter Ernest Gabmann erfolgte am 20. Jänner 2006.

An Stelle des alten Werkstättengebäudes befindet sich ein Parkplatz, an der Südseite des Schülerheimes wurde ein zusätzliches Stiegenhaus errichtet.

2006 bis 2008:

Technische Innovation – Modernisierung von Pneumatik-, Hydraulik-, Elektro-, Werkstoffprüf- (Kleinlasthärteprüfgerät und Härteprüfmaschine) und CAD-Labor, Neuanschaffung von Drahterosions- und Senkerosionsmaschine, Prototyping 3D, Portal-Plasmaschneidmaschine mit Absaugung, hydraulische Schwenkbiegemaschine und CNC-Graviermaschine.

Gesamtkosten: € 1,18 Millionen, je zur Hälfte bereitgestellt vom Land Niederösterreich und der Wirtschaftskammer NÖ, Sparte Industrie.

2007 bis 2008:

Neugestaltung des Wirtschaftstraktes (Sanierung und Umbau der Küche, Eingang zum Schülerheim, vorbereitende Arbeiten für zukünftige Generalsanierung des Schülerheimes)

Gesamtkosten: € 2,2 Millionen

Eröffnung am 17. September 2008

Gründungsschuljahr 1875/76

... im Spiegel der **Chronik Österreichs** (Festschrift 1996)

1875: Nur 22% aller arbeitenden Menschen sind in der Industrie beschäftigt. Die Industriearbeiter leben in ärgster Not (niedrige Löhne, keine geregelte Arbeitszeit, Schutzlosigkeit bei Krankheit, Unfall, Alter, Arbeitslosigkeit).

Die österreichische Handelsbilanz schließt wie seit Jahren positiv ab.

Der Grazer Schlossermeister Wenzel Wlcek entwickelt den heute noch üblichen

Postkasten.

Siegfried Marcus beginnt mit der Entwicklung des Kraftwagens mit Viertaktmotor

und elektromagnetischer Zündung.

Kaiser Franz Josef I. regiert in Österreich-Ungarn das 27. Jahr.

Viele der derzeit bekannten Ringstraßengebäude in Wien befinden sich im Bau (Burgtheater, Börse, Universität, Museen).

22. Oktober: Ein Gesetz verfügt die Errichtung des Verwaltungsgerichtshofes.

5. November: Ein Eisenbahnunglück in Schwarzenau (Waldviertel) fordert 11 Tote

und 80 Verletzte

18. November: Der Markt Mödling wird zur Stadt erhoben.

1876: Pferdetrampways, Laternenanzünder, Schusterbuben, Wasserer, Millimadeln (Milchmädchen) und Dienstmänner bestimmen u.a. das Stadtbild von Wien.

1. Jänner: Das metrische Maß wird in Österreich eingeführt

31. Jänner: Österreich-Ungarn unterbreitet dem Osmanischen Reich

Vorschläge zur

Beseitigung der Missstände auf dem Balkan. Obwohl von türkischer Seite

sofort Abhilfe versprochen wird, dauern die Unruhen in Bosnien und der

Herzegowina an.

... Prominente Österreicher,

die in diesem Zeitraum geboren wurden ...

3. September 1875 in Maffersdorf (Böhmen): Ferdinand Porsche, Autokonstrukteur

10. November 1875 in Wien: Hansi Niese, Schauspieler

4. Dezember 1875 in Prag: Rainer Maria Rilke, Lyriker

24. Dezember 1875 in Altach (Vorarlberg): Otto Ender, Politiker

25. Dezember 1875 in Weipert (Böhmen): Theodor Innitzer, Kardinal und Erzbischof

von Wien

15. April 1876 in Wien: Raoul Auernheimer, Schriftsteller

... und verstorben sind ...

13. März 1876 in Wien: Josef von Führich, Maler und Kupferstecher

25. Mai 1876 in Wien: Franz Freiherr von John, Generalstabchef und Feldzeugmeister